

„Einfluss von Praxisphasen auf die Unterrichtsplanung und –reflexion von Physik-Lehramtsstudierenden“ von Tanja Ruberg

Betreuer: Prof. Dr. Michael Komorek, Didaktik und Geschichte der Physik, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Immer wieder stellen Lehramts-Studierende die Forderung nach mehr Praxis in der universitären Ausbildung (vgl. Marinus, 2013). Und auch die Bildungspolitik weist den Praxisphasen in der Lehramtsausbildung größere Bedeutung als bisher zu, was z. B. durch die Etablierung von Praxissemestern deutlich wird. Doch mehr Praxis allein reicht nicht aus, um die Qualität des Lehramtsstudiums zu erhöhen, denn entscheidend ist die sinnvolle Verknüpfung zwischen den praktischen mit den theoretischen Ausbildungsanteilen. Jedoch sind laut Häscher (2006) die dafür erforderliche Erkenntnisse über die Lernprozesse der Studierenden beim Planen, Durchführen und Reflektieren von Unterricht in Schulpraktika kaum vorhanden. Ziel der vorliegenden Studie ist es daher, Aussagen darüber zu machen, wie Lehramtsstudierende beim Planen und Reflektieren von Physikunterricht ihrem theoretischen fachlichen und fachdidaktischen Wissen eine (neue) Bedeutung zuweisen, es anwenden oder reorganisieren und wie sich dabei durch ihre Erfahrungen im Fachpraktikum eine mögliche Veränderung ihrer Einstellungen und Schwerpunktsetzungen ergibt.

Dazu sind 20 Physik-Lehramtsstudierende in ihrem sechswöchigen Physik-Fachpraktikum und der Zeit unmittelbar davor und danach begleitet worden. Dieses Sample bietet gute Bedingungen zur Erstellung eines differenzierten Gesamtbildes und aufgrund gleicher Ausbildungsinhalte der Probanden auch zur Erstellung vergleichbarer Fallbeispiele. Außerdem liefert das Fachpraktikum durch die obligatorische, eigenständige Durchführung einer gesamten Unterrichtseinheit für die hier beschriebene Forschungsaufgabe ein passendes Forschungsfeld. Vor und nach dem Praktikum haben die Studierenden mit Hilfe einer computergestützten Legetechnik Ihre Sicht auf Planung und Strukturierung von Unterricht dargelegt. Anschließend sind sie zu den entstandenen concept maps und auch darüber hinaus befragt worden, welches Wissen sie bei Planung und Reflexion von Unterricht wie nutzen, welchen Einstellung sie dabei folgen und wie Praxiserfahrungen ihre Einstellungen verändern und ihre Sicht auf den Nutzen von Wissen ggf. erweitern. Sechs dieser Studierenden sind nach dem Prinzip des maximalen Kontrasts (hinsichtlich Einstellungen und Beurteilung von Wissen) ausgewählt worden, um sie während des Fachpraktikums engmaschig zu begleiten. Anhand ihrer Planungsmaterialien haben die Studierenden ihre Schwerpunktsetzungen und Planungsentscheidungen sowie den Einsatz und die Verknüpfung von Wissensselementen erläutert.

Die Datenaufnahme ist abgeschlossen. Die Transkripte der Interviews werden derzeit erstellt, während bereits die Auswertung begonnen hat. Das Auswertungsverfahren ist an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring angelehnt, kategoriengestützt und kriteriengeleitet. Mit verschiedenen Suchrichtungen, z.B. welche Rolle Schülervorstellungen oder fachliches Wissen bei der Planung von Physikunterricht spielen, werden Prozesse während des Praktikums nachgezeichnet. Der Vergleich der Interviews vor und nach dem Praktikum gibt ebenfalls Aufschluss über die abgelaufenen Prozesse. Verunsicherungen, aber auch die Stabilisierungen von Einstellungen und Wissen der Praktikanten werden deutlich. Planungsraster und concept maps hatten vor allem die Funktion mit den Praktikanten ins Gespräch über Unterricht zu kommen.

- Hascher, T. (2006). Veränderungen im Praktikum – Veränderungen durch das Praktikum. Eine empirische Untersuchung zur Wirkung von schulpraktischen Studien in der Lehrerbildung. In: Von C. Allemann-Ghionda & E. Terhart: Kompetenzen und Kompetenzentwicklung von Lehrerinnen und Lehrern. Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 51 130-148.
- Makrinus, L. (2013). Der Wunsch nach mehr Praxis: Zur Bedeutung von Praxisphasen im Studium. Wiesbaden: Springer VS.